

## Ein Stein für jedes Opfer - GEDENKEN Veranstaltung aus Anlass der Reichspogromnacht am Ort der ehemaligen Synagoge

Alsfeld (Ib). "Machen sie das immer noch am 9. November?", wurde Pfarrer Peter Remy vor ein paar Tagen von einem Menschen gefragt, den er schon lange kenne und schätze. Ja, solange er da sei und der Tag im Kalender stehe, gab Remy ihm zu Antwort. "Im Kalender ist es 924 Monate her seit dem 9. November 1938. 28 124 Tage, 674 976 Stunden. Wir können auch sagen: 77 Jahre. Ein Menschenleben. Nur ein Menschenleben liegt dazwischen. Das gilt auch im tieferen Sinne. Das gilt aber auch dann noch, wenn viel mehr an Jahren vergangen sein wird: Nur ein Menschenleben liegt dazwischen - nämlich Meines", eröffnete gestern Abend der Gemeindepfarrer am Denkmal der ehemaligen Alsfelder Synagoge die Gedenkfeier zum 77. Jahrestag der Reichspogromnacht vom 9. November 1938. Etwa 40 Menschen nahmen an der Gedenkstunde teil, zu der der Förderverein zur Geschichte des Judentums im Vogelsberg in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Alsfeld sowie Beteiligten der Alsfelder Geschwister-Scholl-Schule geladen hatte. Die Schülergruppe knüpfte mit einem nachdenklich gestimmten Tagebucheintrag

über "die schlimmste Nacht" im Jahr 1938 an und beschrieb noch einmal aus der Sicht des Davidsterns das Bildnis der Verwüstung und Zerstörung der Alsfelder Synagoge, ein ehemals schöner Ort in Alsfeld. Jana Spieß und Sarah Kuhla rundeten diesen Beitrag mit besinnlicher Harmonie ab. In seiner Ansprache fokussierte Bürgermeister Stephan Paule auf das Datum des 9. Novembers. "Der heutige Tag wäre eigentlich ein ganz besonderer Gedenktag, die Synagoge wäre heute 110 Jahre alt, für eine schöne, jüdische Gemeinde in unserer Stadt." Sie wurde 1905 gebaut und 33 Jahre später überfallartig niedergebrannt. "Die Bürger jüdischen Glaubens wurden erbarmungslos entmündigt", so Paule. Nicht nur 1938 war der 9. November ein prägender Tag, sondern auch 1918 und 1989, reihte er weitere Schicksalstage der deutschen Geschichte an. 1918 markierte dieser Tag den Beginn der ersten deutschen Republik, und 1989 den Fall der Berliner Mauer, bei dem quasi die letzten Spuren des Zweiten Weltkrieges beseitigt wurden. Darauf ausgerichtet appellierte das Stadtoberhaupt am Ende seiner Ansprache vor allem an die jungen Menschen, das Gedächtnis an den 9.

November 1938 zu bewahren und sich couragiert für Minderheiten und den Frieden einzusetzen. Zum Abschluss übernahmen die Konfirmanden das Wort und verlasen die Namen der 48 deportierten und getöteten Juden aus Alsfeld. Im Anschluss verteilten sie die Erinnerungssteine an jene Opfer an die Teilnehmer der Gedächtnisfeier, die jene an der Synagogentafel niederlegten.